

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Festtage) (z. B. 7/8, 11/12, 13/14, 15/16, 17/18, 19/20, 21/22, 23/24, 25/26, 27/28, 29/30, 31/1)

Regelmäßige Beilagen:

Musikisches Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pf. durch den Herkunfts-  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 83.

Sonntag den 9. April.

1899.

Für das laufende Quartal werden noch Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 120 Pf. resp. 125 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelhafte Verbreitung.

## Falsche Beurkundungen.

In der Stadt Pöhlitz im Regierungsbezirk Saitin hat, wie wir in der getriggen Nr. d. Bl. unter der Rubrik „Bermischtes“ berichteten, der Bürgermeister, der im vorigen Jahre sein Amt antrat, in dem Glauben, daß gleichzeitig auch das von seinem Vorgänger verwalte Amt eines Ständesbeamten ohne Weiteres auf ihn übergegangen sei, zwanzig Ehen geschlossen und die Beurkundungen von Geburten und Sterbefällen in dem Ständesamtsregister vorgenommen. Nachdem diese unrichtigen Amtshandlungen zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft und der vorgelegten Behörden gekommen sind, sind natürlich sämtliche Beurkundungen für ungültig erklärt worden. Die Geschickungen sind nichtig; es müssen sämtliche Ehen neu geschlossen werden. Der Minister des Innern hat für sie Dispens von dem Aufgebote erteilt, der Bürgermeister aber ist nunmehr zum Ständesbeamten ernannt worden. Abgesehen von der Verfolgung der Angelegenheit durch die Staatsanwaltschaft, ist nunmehr die Sache nach buraufsichtlichen Anschauungen wahrungsfähig erledigt. Für diejenigen Personen aber, die ihre Ehe rechtsgültig geschlossen zu haben glauben, ist dies nicht der Fall. Rechtlich haben diese Leute im Concubinate gelebt; sind Kinder aus der zu Unrecht geschlossenen Ehe hervorgegangen, so sind diese unehelich; die Geburtsurkunden müssen dementsprechend berichtigt werden, und in die Stellung und die Rechte ehelicher Kinder können sie erst wieder dadurch gelangen, daß sie bei dem Abschlusse der neuen Ehe besonders legitimiert werden. Diesen Kindern haftet aber, solange sie leben, der Mangel der unehelichen Geburt insofern an, als die Ansprüche aus den Ständesregistern, deren sie bei späteren Gelegenheiten bedürfen, nicht die ihm zuführenden, sondern die rechtlichen Verhältnisse erkennen lassen. Und wenn nun gar ein Ehepartner zu Unrecht geschlossenen Ehe sich weigert, die Ehe nochmals schließen zu lassen? Wenn z. B. ein Mann schlecht genug ist, derjenigen, die er bisher als Frau betrachtet hat, zu erklären, daß er sie nunmehr nicht zur rechtmäßigen Ehefrau machen wolle, wenn er dies gar thut, obwohl sie ihm ein Kind bereits geboren hat oder demnächst schenken wird? Falsche Beurkundungen durch Beamte sind leider gar nicht selten. So wurde erst vor kurzem gemeldet, daß der Bürgermeister einer kleinen schlesischen Stadt vor Gericht erscheinen mußte, weil er ständesamtsliche Beurkundungen unterzeichnet hatte, obwohl nicht er, sondern sein dazu nicht befugter Secretär die Erklärungen, die den Beurkundungen zu Grunde lagen, entgegengenommen und niedergeschrieben hat. Das Gericht sprach den Bürgermeister frei, weil ihm das Bewußtsein, eine strafbare Handlung begangen zu haben, gefehlt habe. Aber nicht bloß in kleineren Städten können derartige Dinge vor; auch in größeren Orten haben sie sich ereignet. So ist vor wenigen Jahren erst in Solingen viel Unheil angerichtet worden durch Beurkundung von Geschickungen u. dgl. durch dazu nicht befugte Personen. Da drängen sich denn doch zwei Fragen auf. Die eine lautet dahin: Müßte ein Beamter nicht unter allen Umständen strafbar sein, wenn er eine Amtshandlung vorgenommen hat, zu deren Vornahme er nicht berechtigt war? Die Frage ist unseres Erachtens zu bejahen. Ein Beamter muß wissen, was für Befugnisse er

hat; er muß die Gesetze kennen, die für seine Amtsführung notwendig sind. Ein Bürgermeister muß wissen, daß er als solcher nicht zugleich Ständesbeamter ist, sondern daß er als Ständesbeamter besonders ernannt werden muß; er muß wissen, daß er nicht Anzeigen als vor im selbst abgegebene beurkunden darf, wenn sie nicht vor ihm abgegeben sind. Die zweite Frage aber ist die: Sind die Aufschichtsbehörden verpflichtet, darauf zu achten, daß die ihnen nachgerichteten Stellen stets ordnungsmäßig besetzt sind? Auch diese Frage ist unbedingt zu bejahen. Die Aufschichtsbehörde mußte wissen, daß der Bürgermeister von Pöhlitz, der 1898 aus seinem Amte scheid, Ständesbeamter gewesen war, und daß das Amt eines Ständesbeamten von Pöhlitz durch den Abgang seines bisherigen Inhabers erledigt war. Es war daher die Pflicht der Aufschichtsbehörde, dafür Sorge zu tragen, daß das Amt rechtzeitig wieder besetzt wurde. Wenn sie den neuen Bürgermeister zum Ständesbeamten ernannte, nachdem er seinen unentschuldbaren Irrthum begangen hatte, so konnte sie ihn auch gleich bei seiner Einführung als Bürgermeister dazu ernennen. Weshalb ist das nicht geschehen? Es wäre sehr wünschenswerth, daß Herr v. d. Neke sich nicht bloß damit begnügt, die Folgen des bürgermeisterlichen Irrthums, so weit es in seiner Macht liegt, möglichst bald zu beseitigen, sondern auch dafür sorgte, daß die Verwaltungsbehörden, die die Aufsicht über die Gemeindeverwaltungen führen, thun, was an ihnen ist, und zurechtigen Irthümern vorzubeugen. Das Bürgerliche Gesetzbuch hat allerdings Vorzüge getroffen, daß die ärgerlichen Folgen eines Irrthums, wie derjenige des Bürgermeisters von Pöhlitz erheblich gemildert werden, aber dadurch werden unsere Ausführungen an sich weniger berührt, als Fälle, wie der in Solingen und in Solingen davon nicht getroffen werden.

## Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. In Kärntner Landtag zu Klagenfurt entspann sich am Donnerstag anlässlich der Verhandlung über einen Antrag gegen Anwendung des Paragraphen 14 eine Debatte über die allgemeine politische Lage. Nachdem mehrere Redner gesprochen, bezog sich der Landespräsident auf die am 22. März d. J. abgegebene bestimmte Erklärung, daß die Regierung die Zuständigkeit des Landtages nicht anerkenne. Schließlich wurde der Antrag in namentlicher Abstimmung mit 30 gegen 4 Stimmen angenommen. — Unter den Deutsch-Tirolern ist es zu bedauerlichen Zwistigkeiten gekommen. In Folge der Ausschließung Dr. von Grodmayer aus dem Tiroler Landeswahlausschusse sind, wie die „Neue Freie Presse“ aus Innsbruck meldet, die fünf unterinnbräunlichen Mitglieder des Landeswahlausschusses Prozagner, Rathrein, Zwanger, Hüssl und Vitoretti der freisinnigen Partei Deutsch-Tirolers aus dem Landeswahlausschusse angetreten. — Am ungarischen Abgeordnetenhause erklärte am Donnerstag bei der Beratung des Ueberbau-Gesetzes der Minister Daranyi, das Gesetz über die Feldarbeiter habe sich als gut erwiesen. Er berichte auch Vorträge betreffend der Erdarbeiter sowie der Tabakpflanzler vor. Er wolle die Frage der Arbeiterversicherung womöglich in Verbindung mit der Unfallversicherung lösen. Für dieselbe müßten Staat, Gemeinde und Arbeiter Opfer bringen. Hinsichtlich Bekämpfung der Weinfälschungen wolle die Regierung auf der eingeschlagenen Bahn weiter schreiten. Es liege ihr fern, unzulässige Kaufleute zu belästigen; sie werde jedoch die Falscher auch in Zukunft unbelästigt um die Angriffe verfolgen. Wenn man diese Frage wie die Angelegenheit des Kornwuchers mit dem Liberalismus in Verbindung gebracht habe, so erwidere er, daß der Liberalismus nur dann gefährdet sei, wenn er Falscher und Wucherer nicht von sich abschütteln

könne. Was insbesondere den Kornwucher betreffe, so betrachte er nicht jeden Vorkauf als Wucher. Zum Schluß theilte der Minister u. A. mit, daß die Vorlage über die Verstaatlichung des Betrinarwesens bereits fertiggestellt sei. — Die Rede des Ministers wurde mit großem Beifall aufgenommen.

Frankreich. Zur Dreyfuss-Sache veröffentlicht der „Figaro“ die Aussage des Generals Roget in Erwiderung der Aussagen des Richters Bertulus. In dieser Aussage des braven Generals fehlt es an jeder positiven Thatfache, die geeignet wäre, das erdrückende Beweismaterial des Richters Bertulus zu entkräften. Das subjective Empfinden des Generals spielt in der Aussage wieder eine große Rolle. Daß der biedere Herr seine Zweisprache mit Bertulus ganz anders dargelegt hat als Bertulus, ist erklärlich, denn er mußte seine Blamage vor den Augen der Vorgesetzten vermeiden. — Die „Aurore“ verzeichnet übrigens unter Vorbehalt ein Gerücht, nach welchem General Roget pensionirt worden sei. Der Grund dieser Maßregelung sei das Verhalten des Generals Roget gelegentlich des Staatsstreicherjudes Derouledes. — Das Pariser „Journal“ will aus unbedingt sicherer Quelle wissen, die von dem Director des anthropometrischen Dienstes speziell angestellte Schriftprüfung habe ergeben, daß das Vorbereuen nur Esterhazy zugesprochen werden könne. — Zum Empfang des Präsidenten Loubet hatte am Donnerstag die Vaterstadt Doubs, Montelimar, glänzenden Jubelumschwung angelegt, an vielen Stellen waren Triumpfhöhen errichtet. Der Einzug erfolgte unter unauhörlichen begeisterten Zurufen. Die 86-jährige Mutter des Präsidenten erwartete diesen auf einer vor der Patrie errichteten Tribüne. Loubet ließ dort den Zug halten, verließ den Wagen und umarmte seine Mutter voller Rührung. Bei dem von der Municipalität zu Ehren des Präsidenten veranstalteten Festmahle erwiderte Loubet auf den Trinkspruch des Bürgermeisters und hob dabei hervor, wenn er die schwere Bürde der Präsidentschaft übernommen habe, so habe er dies gethan, um die Einigung der Republikaner aufrecht zu erhalten und zu stärken. Vorkommende Schwierigkeiten und Agitationen würden nicht im Stande sein, die Eintracht lange zu stören. Loubet schloß, indem er die Bevölkerung beglückwünschte zu ihrer Anhänglichkeit an die nationale Armee, mit welcher das Land so leidenschaftlich und mit so gutem Grunde verknüpft sei.

Italien. Ueber neue Massenverhaftungen in Petersburg meldet der „Vorwärts“, daß in den letzten Tagen des März und in den ersten des April wieder Verhaftungen aus politischen Gründen vorgenommen worden sind. Es wurden mindestens 25 bis 30 Personen verhaftet, wahrscheinlich noch mehr, doch kann dies bis jetzt noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

Spanien. Die karlistischen Umtriebe machen der spanischen Regierung schwer zu schaffen. Der Generalcapitan von Aragonien ist in Madrid eingetroffen, um mit der Regierung über die karlistische Bewegung zu beraten. Der „Imparcial“ meldet, daß auch die Karlisten in Navarra lebhaftige Thätigkeit entwickeln.

Creta. Aus Creta ziehen sich nunmehr auch die Engländer zurück. Am Donnerstag ist ein halbes Bataillon der englischen Besatzungstruppen von Kana nach England zurückbefördert worden.

Ägypten. Zur Lage im ehemaligen Reich des Mahdi sind dem Londoner „Daily Telegraph“ aus Kairo folgende Mittheilungen zugegangen. Die britischen Truppen müssen aus Dmdurman nach Salfisch zurück wegen der ungesunden Verhältnisse des Ortes. Dmdurman soll dem Verkauf preisgegeben werden. Die ägyptischen Truppen sollen den Auftrag erhalten, gegen die Anhänger des Mahdi vorzugehen, doch

ist es wahrscheinlich, daß dieselben von englischen Truppen begleitet werden. Die Reise des Siraks nach Kassa und Suakin wurde unternommen nicht allein zum Zwecke einer Inspektion, sondern auch zum Zwecke der Durchführung einer künftigen Landaufnahme für neue Telegraphen- und Eisenbahnlilien.

**Ostasien.** Ueber ein chinesisches-japanisches Bündnis werden aus russischer Quelle interessante Angaben gemacht. zufolge einer Petersburger Meldung der „Volkslichen Correspondenz“ kämen dort eingelaufene Nachrichten aus verschiedenen Quellen in der Feststellung der Thatsache überein, daß die japanische Regierung eifrig bemüht sei, ein möglichst enges Verhältnis zwischen China und Japan gegenüber den Befürchtungen der nicht-asiatischen Mächte in Ostasien herbeizuführen. Zwischen Tokio und Peking soll eine geheime Abmachung, betreffend die Ausbildung eines Teils der chinesischen Armee durch japanische Instrukteure und betreffend die Ausbildung chinesischer Offiziere in den japanischen Kriegsschulen, bestehen. Obwohl eine außereuropäische Besatzung bisher noch ausbleibt, erachten die diplomatischen Kreise Petersburgs es nicht für unwahrscheinlich, daß die chinesischn-japanische Annäherung bis zu diesem Punkte gehen sei.

### Deutschland.

Berlin, 8. April. Der Kaiser empfing am Donnerstag nach der Frühmischstafel den amerikanischen Botschafter Dr. Britte und verbrachte den Rest des Tages im Arbeitszimmer. Zur Abendstafel bei dem Kaiserpaar war der General-Intendant der königlichen Schauspiele Graf Hochberg geladen. Gestern Morgen hörte der Kaiser den Vortrag des Staatssekretärs v. Bülow und empfing im weiteren Verlaufe des Vormittags den Baumeister Renard und den Rektor Schmidt vom deutschen Hoipiz in Jerusalem. — In den gestern aus Troppan gemeldeten Gerüchten über eine Dreikaiserzujammenkunft in Stiernewice schreibt die „Politik“: Wir wissen nicht, ob und von welcher Seite mit dieser Meldung ein Fühler ausgestreckt werden soll; wir wissen nur, daß an hiesiger Stelle von einer Dreikaiserzujammenkunft nichts bekannt ist.

(Eine große militärische Feier) wird im Königreich Sachsen für den König Albert aus Anlaß der 50. Wiederkehr der Gedächtnistage aus dem ersten schleswig-holsteinischen Kriege geplant. Dem König, der für seine Tapferkeit bei Düppel, wo er vor 50 Jahren als 22-jähriger Jüngling seinen ersten Waffengang machte und in der ersten Feuertaufe kämpfte, außer dem sächsischen Heinrichsorden auch den Orden pour le mérite erhielt, dessen ältester Ritter er heute ist, soll nämlich als vornehmster und berühmtester Düppelkrieger am 13. April eine besondere Fußgänger dargebracht werden. Auf Veranlassung des Dresdener Kriegervereins und der Vereinigung schleswig-holsteinischer Veteranen kommen zur Jubelfeier aus dem ganzen Lande mehr als 700 alte Soldaten, die 1849 entweder in Schleswig-Holstein oder in Dreesden mitgekämpft haben. Keiner von ihnen zählt unter 70 Lebensjahren. Die alten 49er, auf die König Albert trotz seiner späteren großen kriegerischen Erfolge immer sehr große Stücke gehalten, werden vom Monarchen im Garten seiner Villa Strehlen empfangen.

(Der König und die Königin von Württemberg) begeben sich am 19. d. zu einem zehntägigen Besuch des erbpäpstlich-wiechischen Baarers nach Potsdam. Am 30. d. wird das Königspaar nach Schloß Karlsruhe in Schlesien weiterreisen, um dem Herzog Nikolaus einen Besuch abzustatten.

(Ordnungsverleihungen.) Der bisherige Präsident der Seehandlung v. Burchard hat aus Anlaß seines Rücktritts den rothen Adlerorden 1. Klasse mit Ehrenkranz erhalten. Der Regierungspräsident v. Sommerfeld zu Stettin hat aus Anlaß seines Rücktritts den Stern zum rothen Adlerorden 1. Klasse mit Ehrenkranz erhalten.

(Kultusministerieller Befehl.) Der Kultusminister Boffe hat nach der „M. Z.“ auf die Eingabe der katholischen Geistlichkeit im Reg. Bez. Duppeln wegen größerer Verunsicherung der polnischen Sprache beim Unterricht in den Volksschulen einen ablehnenden Befehl erteilt. In dem Befehle heißt es: „Ich ermeine gern an, daß viele Geistliche der Verschleiss der neuerdings auch dort angelegten national-polnischen und deshalb vaterlandseindlichen Agitation fernsehen. Es ist aber ein bellagenswerter Irrtum, wenn man in der dortigen polnischen Bewegung nicht nationale, sondern rein sprachliche Tendenzen erblickt zu dürfen meint. Die Sprache wird vielmehr vielfach nur als Deckmantel für die verwerflichen deutschfeindlichen Bestrebungen benutzt. Jede Nachgiebigkeit der Unterrichtsverwal-

tung in der Sprachensage würde daher zur Förderung der national-polnischen Agitation ausdehnet und um so wirksamer in diesem Sinne mißbraucht werden, als ein sachlicher Grund zur Unzufriedenheit mit den auf dem Unterrichtsgebiete getroffenen sprachlichen Anordnungen nicht besteht. Dem privaten Gebrauch des örtlichen polnischen Idioms tritt die Schule nicht feindlich gegenüber. Aufgabe der Volksschule im deutschen Reich und im preussischen Staat ist aber nicht die besondere Pflege der fremden, sondern der vaterländischen, für jeden Deutschen unentbehrlichen deutschen Sprache.“

(Colonialpost) Die anhaltende Trockenheit in Ostafrika, die der Eingeborenen schon so großen Schaden zugefügt hat, daß in manchen Gegenden eine entsetzliche Hungersnot herrscht, hat auch, wie die Col. Corr. meldet, in den Plänen der Europäer manchen Schaden angerichtet, der nicht wieder zu ersehen ist. So scheint es, daß die Kulturen der Küstengebiet, zumal solche, die mehr Fruchtbarkeit bedürfen, so gut wie verloren zu betrachten sind, und nur in den feuchten Bergwäldern sieht es etwas besser aus. Ein Besucher von West-Uganda aus Bare schreibt, daß er nach Besichtigung der Kaffeepflanzungen durchaus nicht mehr der Ansicht sei, daß Kaffee angebaut werden könne. Der Kaffeebaum würde nicht älter als acht Jahre, und alle siebenjährigen Büsche seien schon aus den Plantagen entfernt worden, weil der Boden für den Kaffeebaum nicht gut genug sei. Hoffentlich tritt mit der wohl bald beginnenden großen Regenzeit ein Wechsel ein — heißt es in dem Briefe — da wir in Ostafrika sonst wohl einer wirtschaftlichen Krise entgegengehen würden.

### Parlamentarisches.

Die Kanalvorlage ist bekanntlich im Abgeordnetenhaus auf die Tagesordnung des 13. April gesetzt worden. Die Verhandlungen werden zweifellos sehr umfangreich und wohl auch ziemlich erregt werden. Die Vertretung der Vorlage im Abgeordnetenhaus seitens der Regierung ist daher eine Aufgabe, die großes Geschick und eine gründliche Vorbereitung erfordert. Am Mittwoch trat im Ministerium für öffentliche Arbeiten der Vizepräsident des preussischen Staatsministeriums Dr. v. Miquel und der Minister für öffentliche Arbeiten F. Heilmann mit mehreren Geheimräthen aus beiden Ressorts zu einer eingehenden Besprechung über die Kanalvorlage zusammen.

Ein geheimes Verbot der Verwendung von Surrogaten bei der Bierbereitung erstreckt eine Eingabe des Vereins der Berliner Brauereien, sowie ein Antrag Rösche im Reichstag. Zahlreiche Agrarier haben gegen diese Anträge eine Petition an den Reichstag gerichtet, worin sie ersuchen, das Verbot überhaupt abzulehnen oder wenigstens diejenigen Surrogate, an deren Absatz sie ein persönliches Interesse haben, Strohbräu, Stärkebräu und Adercolleur, von dem Verbot auszunehmen. An der Spitze der Bittsteller steht Graf Schwerin-Löwig, Vorsitzender der Landwirtschaftskammer für Pommern; dann folgen noch drei Grafen Schwerin, ein Graf v. Bismarck, Graf Dohna, Rangau, Schlieffen, Bredow u. s. w.

### Sozialwirtschaftliches.

(Der Kampf gegen den Großbetrieb nimmt immer seltsamere Formen an. Eine Versammlung von Mühlenbesitzern der Kreise Marburg, Kirchhain, Frankenberg und Viehbach begehrte sich für die stoffelörmige Produktionssteuer und zwar pro Sach von 1—5 Pf. Die Konkurrenz der Dreifachmühlensbesitzer, die den Landwirthen Getreide schroteten, sei einzuführen zu verbieten. Der Zweck der zu erhebenden stoffelörmigen Produktionssteuer sei, das Mehl durch vermindertes Angebot zu verteuern, denn je höher die stoffelörmige Steuer werde, desto weniger lohne sich die Produktion des Mehles. Ein Müller, Mitglied des Bundes der Landwirthe, bemerkte ganz trocken, daß er nicht in der Lage sei, inländisches Mehl wegen seiner Armut an Kleber zu verarbeiten. Dadurch seien auch die Großmühlen auf den ausländischen Mehl angewiesen.

(Die Frage des Arbeiterschutzes bei Bauten ist auf dem jüngst in Berlin abgehaltenen sozialdemokratischen Bauarbeitercongreß ausführlich behandelt worden. Ein offizieller Artikel der „Nordb. Allg. Ztg.“ weist die auf jenem Congreß aufgestellte Behauptung, daß die Reichsverwaltung dieser Frage keine genügende Beachtung schenke, als unrichtig zurück. Der Staatssecretär des Innern habe in einem an die verbundenen Regierungen gerichteten Rundschreiben vom 30. Juni v. J. auf Grund eingehender Erhebungen in den Einzelstaaten und im Wesentlichen im Einverständnis mit den verbundenen Regierungen zu jener Frage Stellung genommen. „In diesem

Rundschreiben wird die Notwendigkeit eines wirksameren Schutzes der Bauarbeiter gegen Unfälle und Gesundheitsgefahren unumwunden anerkannt, zugleich aber auf Grund der vorgenommenen Ermittlungen darauf hingewiesen, daß es auch die Bundesregierungen ausnahmslos als ihre Aufgabe ansehen, die bisher durch besondere Vorschriften und Einrichtungen entgegengekömmt worden ist, nach Möglichkeit abzuklären.“

### Bermischtes.

(Som Kaiserlichen Besichtigungen Cabinen) wird weiter geschrieben: Der Oberhofmarschall des Kaisers, Graf von Eulenburg, wollte am 4. d. Mit. mit einigen hohen Beamten und dem Anwalt des Königs-Sandtes Graf v. Helldorf auf der kaiserlichen Besichtigungs Cabinen, um im Auftrage des Monarchen diese eingehend zu besichtigen und Anordnungen für die Instandhaltung der Besichtigungs Cabinen des Kaisers zu treffen, da Se. Maj. beschäftigt, Cabinen des Kaisers zur Abhaltung von Jagden zu besichtigen, so sollen dieselben ausgebreitete Aufstellungen vorgenommen werden, auch soll der Wirthschaft eine besondere Pflege erhalten. Es ist ferner beschlossen, die Cabinen eine für die dortigen kaiserlichen Besichtigungen unterstellt werden sollen.

(Friedrich Wilhelm IV. als deutscher Kaiser) ist auf einer numismatischen Session zu sehen. Nach der vor 50 Jahren erfolgten Kaiserwahl in Frankfurt, ließ die Stadt Frankfurt sofort Medaillen prägen, die auf dem Avers den Kopf Friedrich Wilhelms IV. mit der Umschrift „Friedrich Wilhelm, Kaiser von Deutschland“, auf dem Revers den Frankfurter Adler mit der Umschrift „Freie Stadt Frankfurt“ zeigen. Die Medaillen wurden nach der Abkündigung der Kaiserwahl seitens Friedrich Wilhelms IV. sofort wieder eingeschmolzen. Nur ein paar Exemplare sind noch vorhanden und eine außerordentliche numismatische Session. Einer dieser Medaillen befindet sich in der Sammlung Frankfurter Medaillen in dem Hotel am Großen im Zammis.

(Die Güte der Villa Albenruh.) Nach Mitteilung aus Breda ist die deutsche Kaiserin mit ihren Kindern während des Sommeres einen längeren Aufenthalt daselbst zu nehmen. In Breda wird daselbst nicht wohnen, sondern die Höfe gelegene „Villa Albenruh“. Vor zwei Jahren wurde in Breda eine neue Wohnung ebenfalls vorgezogen. In der Villa Albenruh in Breda wohnte bereits Kaiser Wilhelm I. zwei Sommer und auch Kronprinz Friedrich Wilhelm im Sommer 1873. Die Villa liegt in der Nähe des Salzwerkes in einer herrlichen Lage und bietet Aussicht auf eine mächtige Götterstele. Die Villa wurde in den fünfziger Jahren im gotischen Baustil von Breda, gebaut. Anfangs der neunziger Jahre ging sie in den Besitz des Kommerzienraths Göhr in Leipzig über, der dieselbe durch den Architekten Doffein aus Berlin umbauen und durch einen Saalbau und Thurm vergrößern ließ.

Wie das Sangeschloß in Breda den Vorzug gibt, so gehört die Villa Albenruh zu den prächtigsten Bauten des deutschen Hochrenaissances.

(König Albert's Feuertaufe.) Ein seltsames Jubiläum kann demnach König Albert begehen. Am 13. April sind 50 Jahre vergangen, seit der später so gelehrte Deertührer bei Düppel die Feuertaufe empfing. Graf Wolke gedenkt dieser Episode in seiner „Geschichte des Krieges gegen Dänemark 1864“ mit folgenden Worten: „Einen sehr guten Eindruck machte bei der Feuertaufe des Königs König Albert vor den sächsischen Truppen in einem Augenblicke, wo die in den besten Jahren standen. Seine ruhige Gelassenheit und sein anspruchsloses Wesen erwarben ihm schon damals die Liebe und Achtung aller und verlebte er im voraus die Eigenschaften, die ihn später als Feldmarschall auszeichneten.“ Der Tag der Feuertaufe wird in Dreesden festlich begangen werden.

(Die Einweihung des zur Erinnerung an die Kaiserin von Dreesden errichteten Denkmals) fand Donnerstags Vormittag in Dreesden statt. Der Bischof von Hizza celebrirte die Messe und hielt sodann eine Gedächtnisrede. Viele Kränze wurden an dem Denkmale niedergelegt. Im Namen des Kaisers Franz Josef hatten Graf v. Helldorf und Reichsminister v. Bismarck dem Kaiser, welche sich um die Errichtung des Denkmals Verdienste erworben haben. Von dem Kaiser Franz Josef ging ein in den wärmsten Ausdrücken gehaltenes Danktelegramm ein.

(Wiedergebrannt) ist Freitag früh ein fünfstöckiges Wohngebäude in der 57. Straße zu New York. Sieben Personen sind tot, neun werden vermisst, mehrere verletzt.

(Unlautigen Ausfahrungen) bedarf die japanische Wairofen, kam es am Mittwochabend in Antwerpen. Die Japaner betrogen sich wie die Wahlen, schlugen in zehn Anspruchslosen alles kurz und klein, und als sie nun gar auf den Höhepunkt der Wahlen losgingen, da schritt die Polizei, unterhielt von den Bewohnern des Stadtviertels, energisch ein. Die Japaner, an 40 Köpfe stark und mit großer Wuth bewaffnet, gingen auf die Polizei und Bürger los, wurden aber nach hartem Kampfe und mittels Schießwaffen überwältigt. Mehr Japaner wurden festgenommen und nach dem Polizeiamte gebracht. Zwei Japaner sind lebensgefährlich, viele leichter verletzt. Auch Woiwatten und drei Bürger, wie ein Engländer sind durch Messerhiebe verundet worden. Zwei deutsche Wairofen sind ein englischer Wairofen hatten und mußte Concurs anmelden. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung eingeleitet, der japanische Gesandte in Brüssel hat Bericht erstattet.

(Spät geküßt.) Vor neun Jahren ging einem Berliner kleinen Geschäftsmann der Buchhalter, der das wolle Bertanen seines Bräutigams genoss, mit 11 000 Mk. durch. Der Wohlthäter konnte sich nach dem Verlust dieser Summe nicht mehr über Wasser halten und mußte Concurs anmelden. Er bekämpfte seitdem eine Stellung als Rathenob. Vor einiger Zeit nun erhielt er plötzlich eine Bescheinigung aus Brüssel in Höhe von 11 500 Mk. Ein beizühender anderer Brief betrug, daß mit dem Gelde gleiches Verzeihen wieder gut gemacht werden möge und man Bergangenes verzeihen sollte. Der so Ueberwältigte hat dies bereitwillig gethan.

Die Ausgabe des Rübenjaamens an unsere Rübenlieferanten erfolgt am Mittwoch, Donnerstag und Freitag nächster Woche.  
 Aöbisdorf, 7. April 1899.

Zedersfabrik Aöbisdorf.

**Geschäftsverlegung.**

Meiner werthen Kundschaf zu Kenntniss, dass ich nicht mehr Steinstrasse 3, sondern Steinstrasse 5 wohne. Für das mit in so reichem Masse geschenkte Vertrauen bedanke mich, bitte ich, dasselbe auch nach hier Übertragung zu wollen.

**H. Wunsch,**  
 Schuhmachermstr. Steinstr. 5.

**Dr. Derrnhe's Eisenpulver.**

Vorgeschrieben seit 31 Jahren bestes Eisenpulver. Alle, die es gebraucht haben, loben es. **Rein Eisenmittel.** Schachtel 1,50 Mk. 3 Cts. 4,35 Mk. Nur echt mit **Schwarzmarke.** Hauptdepot: **Weghe Schwappache,** Berlin, Spandauerstr. 77. In Aöbisdorf: **In den Apotheken.**

**Aufgepaßt!**

Eingetroffen ein großer Posten emaillirtes

**Kochgeschirr,**

bestens an Gelegenheitsgeschäften, kauft man am billigsten bei

**H. Becher, Schmalkstr. 29**

**Rheumatismus und Asthma.**

Seit 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit, bis ich vor mehreren Jahren das **Witt'sche Mittel** erprobte. Ich bin jetzt von diesem Mittel durch ein australisches Mittel **Caraloptus** befreit und werde meinen leidenden Mitmenschen auf Verlangen gerne um Rath und Hilfe zuwenden über meine Bekanntschaft. **Ernst Hess.**

**Holzpostoffeln**

saucraft und billig bei **H. Lehmann, Postoffelmacher, Breitenstrasse 8, im Hofe.**

**Kartoffeln**

zum Anstecken und als Speisekartoffeln empfehle folgende Sorten:

- frühzeitige Blau** Ctr. 2,80 Mk.
- Magnum boom** Ctr. 1,80 Mk.
- Saxonia** Ctr. 2,— Mk.
- Kreuz** Ctr. 2,— Mk.
- Blasrothe Oebles'er** Ctr. 2,— Mk.
- weisse Rosen** Ctr. 1,50 Mk.
- Salatkartoffeln** Ctr. 2,50 Mk.

**Fr. Freygang,**  
 Neumarkt 68.

**Inniger Dank!**

Durch langjährige, ausdauernde Magensbeschwerden wie: Reiztheit, Blähungen, Aufregungen, Erbrechen etc. wurde ich durch ein von Herrn Dr. med. G. Schindler, Kempten und Chemiker Dr. med. H. H. Schindler, Kempten empfohlenes, nach Gebrauch von 10 Flaschen (je 1/2 Liter) erhaltener **Stomachpulver**, vollkommen geheilt. Dieses Pulver ist ein wahrhaftiges Heilmittel für alle Magenbeschwerden. Preis pro Flasche 1 Mk. 50 Cts. In Aöbisdorf: **Carl Döbel, Postfach 2, in der Aöbisdorfer Str.**

**Brikets**

130 Stück 65 Pfg.

**Brikets**

130 Stück 55 Pfg.

besorgt frei Haus **Carl Ulrich jun.,**  
 Lauchstädter Str. 17.



**Singer Nähmaschinen**  
 für jede Branche der Fabrikation  
 wie für jede Häusliche-Näharbeit.

Die Nähmaschinen der **Singer Co.** verdienen ihren Ruf durch die vorzügliche Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeder alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40 jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständige Garantie für die Güte unserer Maschinen.

**Kostenfreier Unterricht in der Modernen Kunststickerei.**

**Singer Kraftbetriebs-Einrichtung neuester Construction.**

**Singer Electromotoren spec. für Nähmaschinenbetrieb, in allen Grössen.**

**Singer Co. Act. Ges. Mersburg, Breitestrass 1.**

Frühere Firma: G. Reiblinger.

**Thüringer Kaffewürze,**  
 feinstes Kaffee-Verbesserungsmittel.

Hier zu haben bei den Herren: **Walther Bergmann, Gotthardstr. 8; Fr. Franz Herfarth, H. Ritterstr. 3; Wilh. Kösteritzsch, Gotthardstr. 11; Leopold Meissner, Joh. E. Fahnert, Entenplan 1; Paul Näther, am Markt; Emil Wolff, Hofmarkt 6.**

**Waschen und Scheuern**

Sie bitte mit **Elfenbein-Seife** und **Elfenbein-Seifenpulver**, anerkannt vorzügliche Reinigungsmittel. Nur echt mit **Schwarzmarke Elefant.**

**Günther & Haussner,**

Chemnitz-Kappel, alleinige Fabrikanten.

In fast allen Materialwaaren-Handlungen und in Frankleben bei **Richard Sandte** zu haben. [H. 3581 b.]

**Alle Reparaturen an Fahrrädern** jeder Fabrik auch nicht von mit bezogenen Rädern werden **sauber, schnell und billigst** in **eigener Werkstatt** ausgeführt.

**Emaillirungen und Vernickelungen im Hause.**  
**Gustav Schwendler,**  
 Karl- und Wilhelm-Strassen-Ecke.

**Thüringer Anmacherei u. chem. Wäscherei Königsee.**

Stablißement ersten Ranges. Anerkannt vorzügliche, vollendete Leistungen auf allen einschlägigen Gebieten. Prompte Lieferung. **Giltiges zur Wäscherei auf Wunsch in 3-4 Tagen.** Neue reichhaltige Auswahl hochmoderner Farben. — **Wichtige Preise.** Annahmestelle, **Wäfler Franz Lorenz, Merseburg, Ecke Entenplan.**

**Karl Hoffmann, Tischlermeister,**  
 Merseburg, kl. Ritterstrasse 16,

empfiehlt beim Einkauf von Möbeln sein reichsortirtes Lager in nur selbstgefertigten

**Möbeln**  
 in einfachem, sowie feinerem Stile.

**Neuerkelt mäßige Preise! Constante Zahlungsbedingungen!**

**Die 3 gesuchtesten Cover Coats,**  
 Alpaca-Stoffe,  
 Loden-Stoffe

und empfehle dieselben in allen Preislagen.

**Bortha Naumann,**  
 Lager Gerzer Kleiderstoffe.

**Das Feisengeschäft**

von **A. H. Mischur, Markt 13,**

empfiehlt sich zur Anfertigung von **Serrentoupeus, Damenschuhen, Gligions, Böpfen etc.** bei guter Arbeit und solider Preisstellung.

**Hustenheil,**

bestes Heilmittel bei Husten u. Heiserkeit, in Packeten à 10 Pf. bei **H. B. Sauerbrey, N. Eduard, H. Ritterstr. 11, Hauptniederlage bei Paul Näther.**

Kein Bezug von auswärts nötig!  
 Beste Zug- u. Rundharmonikas, sowie alle anderen **Musikinstrumente** empfiehlt zu höchst billigen Preisen **Hugo Becher** an der Geißel. **Reparaturen** hochgenüß.

**Aechter Brandt-Coffee**

Marke **MARKE PFEIL** **Pfeil** **SCHUTZ-MARKE**  
 ist der allerbeste **Coffee-Zusatz u. Coffee-Ersatz** Ueberall zu haben!

**Damons-Angelruthen**

in verschiedenen Längen und Stärken, **Angelruthen** in Stock oder Packetsform, **Angelhaken, Angelschnüre** in Seide oder Daus, sowie alle sonstigen Artikel zum Angeln empfiehlt in besten Qualitäten

**Franz Jul. Neß**  
 (Inh.: Z. Schäfer)  
 Neumarkt 66



**Zur Mattenfrage! Battenwürste**

mit Bitterung **D. R. P. 95227** werden in feiner Seidung eingetroffen bei **Wilh. Kiesel, Prorektor, Paul Berger,**

# Grabdenkmäler

in großer Auswahl empfiehlt  
die Steinbildhauerei von **H. Winkler**, Merseburg,  
Clobigkauer Straße 1.



## Radfahrer-Anzüge

M. 22,50, M. 25, —  
aus la. Lederstoffen  
M. 35, — M. 38, — M. 45, —  
Neuheiten in:  
**Sweaters,**  
schott. Radfahrer-Strümpfen,  
Flektieren in Loden- u. Gummistoff,  
**Gamaschen**  
empfehlen

**Hildebrandt & Rulffes.**

Ziehung in 5 Tagen, 14., 15., 17., 18. und 19. April zu Berlin.

## Wohlfahrts-Lotterie des Deutschen Schutzgebiete Zweite Grosse Geld-Lotterie

16870 Geldgewinne im Betrage von

**M. 575 000**

Haupt-Gewinn **100 000**

Wohlfahrts-Loose à Mk. 3,30

Porto u. Liste 30 Pf. mehr, empf. u. vers. auch unter Nachnahme, d. General-Debit

**Lud. Müller & Co.**

Hauptgeschäfts-Berlin, Breitestr. 5.

Ferner empf. **Marlenburger** 1 Mk. Pferdeloose II Loose 100 Mk.

1000000	=	100000	M.
100000	=	50000	M.
10000	=	25000	M.
1000	=	15000	M.
100	=	10000	M.
10	=	5000	M.
1	=	2000	M.
1000000	=	50000	M.
100000	=	15000	M.
10000	=	30000	M.
1000	=	240000	M.
1000000	=	575000	M.

Loose hier bei **Leuis Zehender, C. Brendel**



Wie hab' ich früher mich geschunden  
zu frühen und zu späten Stunden  
Mit der verfluchten Wucherei.  
Doch seit **Gentner's Wichse** kennst,  
Von der ich niemals mehr mich trenne,  
Ist's noch die reinste Spielerei!

Nur acht in roten Dosen mit Schutzmarke **Kaminfeiger** zu haben in den meisten Geschäften.

Fabrikant: **Carl Gentner in Göppingen.**



Um den Wohlgeschmack jeder Suppe, auch wenn sie nur mit Wasser hergestellt ist, außerordentlich zu erhöhen, genügt ein ganz kleiner Zusatz zum Würzen der Suppen. Zu haben in Original-Fläschchen von 30 Pf. an bei  
**MAGGI**  
A. B. Sauerbrey, Oberbürger 7.

**HUT-PUTZ**  
beste Sorten  
gerührt und ungerührt  
**Damen- u. Kinderhüte,**  
**Häute, Blumen, Stoffe etc.**  
in vorzüglicher Auswahl  
**Straw Lorell's**  
Merseburg, Gärte Gutentplatz.  
11. Mittelstr. 2.

Siehe bitte die Anlagen meiner vier großen Schaufenster zu beachten.

Streng reelle Bedienung, billigste Preise!

**Schering's Pepsin-Essen**  
nach Vorschrift vom Geh.-Rath Professor Dr. C. Eberlein, befreit binnen kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverengung, die Folgen von Unregelmäßigkeiten im Essen und Trinken, und ist zum besonders heilsamen und Wohlthun in gewissen Fällen der Verdauung und ähnlichen Zuständen ein unverzichtbares Mittel.  
Preis 1/2, 1, 2 Mk., 1/2, 1, 1,50 Mk.  
**Schering's Grüne Apotheke, Schulze-Strasse 19, Berlin N.**  
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.  
Man verlange ausdrücklich Schering's Pepsin-Essen.

In Verbindung erhältlich:  
**Dom-Apothek, Stadt-Apothek.**

**Neumann's Fahrräder**  
sind die besten!

**SEIDL & NAUMANN**  
DRESDEN

Vertreter: **H. Baar, Merseburg.**

Empfehle mein reichhaltiges Lager von

# Grabdenkmälern.

**L. Neumayer, Meuschauer Strasse.**

Dieszu eine Beilage.



Provinz und Umgegend.

r. Weissenfels, 8. April. Der 13jäh. Sohn des hiesigen Kaufmanns Georgi rutschte beim Ueberklettern eines Gartenzauns ab und fiel berat auf die Spitze desselben, daß er schwere Verletzungen der Weichteile erlitt. Der Verletzte wurde der Klinik in Halle überbracht.

† Halle, 6. April. Gestern Nachmittag hat der engere Ausschuss für das zu errichtende Kaiser Wilhelm-Denkmal eine Sitzung abgehalten und gemäß dem Beschlusse des weiteren geschäftsführenden Ausschusses beschlossen, das Denkmal nach dem Gesamtmodell zur Ausführung zu bringen, welches nach den Entwürfen des Architekten Professor Bruno Schmitz und des Bildhauers Professor Peter Breuer hergestellt ist. Somit würden die Reiterstatue Kaiser Wilhelms I. und die Figuren von Bismarck und Moltke ohne Kopfbedeckung, der Kaiser im Krönungsmantel und Korsettanz dargestellt. Dagegen lassen von den Künstlern andere Entwürfe des Kaiserpferdes und der Biederfeldgruppe gefordert werden. Von morgen (Sonabend) bis nächsten Mittwoch einschließlich wird das Modell täglich von 10-1 Uhr im Sitzungssaale der städtischen Finanzkommission öffentlich unentgeltlich ausgestellt.

† Rietzschdorf (Kr. Wittenberg), 6. April. Vor Kurzem verunglückte der Rietzschdorfer Gottlieb Friede während der Fahrt mit seinem Gespann dadurch in schwerer Weise, daß derselbe, als er von der Schöpfelle auf die Deichsel trat, abglitt und herabfiel, wobei der Wagen über ihn ging. Der Verunglückte erlitt hierbei eine Ausrenkung der rechten Schulter, Quetschungen des rechten Vorderarms, sowie Bruch der kurzen Rippen, und ist in die Klinik zu Halle aufgenommen.

† Raumburg, 6. April. Ein hier wohnhafter Neulander war mit seinem gleichfalls neuländisch auswärts tätigen Schwiegerohn am Osterfest hier eingetroffen, um mit Frau und Tochter (die beiden Jüngsten führten einen gemeinsamen Haushalt) die Feiertage zu verleben. Aber der beiden Ehegatten wartete eine Ueberschuldung. In „ihrer“ Wohnung fanden sie eine ganz wildwüchsig Familie, von der sie erfahren: ihre Lieben, Frau bezw. Schwiegermutter und Tochter, hätten alle ihre Mobilien versilbert und seien fortgezogen — nach Berlin, wenn nicht gar noch weiter, denn die junge Frau habe wiederholt gekäuert, in Deutschland gelasse sei überhand nicht mehr.

† Nordhausen, 7. April. Für ein hier zu errichtendes Bismarck-Denkmal sind bereits 10500 Mk. gesammelt. Die Zeichnungslisten sind in mehreren öffentlichen Lokalen angelegt zur Zeichnung weiterer Beiträge. Der Denkmalsauschuss hat sich an den hiesigen Magistrat gewandt, derselbe möge die Anstellung des Denkmals in der nördlichen oberen Hälfte der städtischen Promenade erlauben. In der Nähe des südlichen Einganges der Promenade soll das hier ebenfalls geplante Kaiser Friedrich-Denkmal, für welches 30000 Mk. gesammelt sein sollen, seinen Standort erhalten.

† Vom Eichsfelde, 7. April. Ein gräßliches Unglück ereignete sich in Ebergöben. Ein 13jähriges Mädchen wollte, als die Mutter auf einige Minuten in den Keller ging, Feuer anzumachen und benutzte dazu Petroleum. Im Nu standen die Kleider des Mädchens in Flammen, wodurch die Arme sich furchtbare Brandwunden zuzog, an denen sie gestorben ist.

† Queblinburg, 7. April. Der Leiter der Heimbilder Anstalten in Reinstedt a. Harz, Bahor Karl Ulrich Kobelt, ist am 6. April nachmittags gestorben.

† Wegeleben, 7. April. Gestern Vormittag gegen 10 Uhr wurde der Streckenarbeiter Wehrstedt auf der Strecke zwischen hier und Halberstadt überfahren. Von den um diese Zeit hier verkehrenden Zügen hatte er erst den einen Zug durchgelassen und befand sich nun in dem Wagne, daß kein Zug mehr käme. Als er im Begriff war, seine Arbeit wieder aufzunehmen, wurde er von der Maschine des zweiten Zuges erfasst, ein Stück mit fortgeschleift und ihm dann der Kopf und ein Fuß abgefahren.

† Adersleben, 7. April. Der dicht vor dem Sogammishospital, an der Stelle, wo die Pedinger Straße die Bahn überschneidet, stationierte Bahnwärter Steinkopf hatte sich heute früh gegen 6 Uhr von dem neuen Brunnen Wasser geholt und beobachtete bei der Rückkehr einen Hangzug, der an der Westseite des Bahnhofes in seiner Nähe Bewegungen ausstrahlte. Unter dessen kam von der entgegengesetzten Seite, vom Rangbahnhofe, eine Maschine heran, die St. da er ihr den Rücken zuekehrte, wohl nicht bemerkt hatte.

Die Maschine erfaßte zunächst eines der Beine des St. und warf ihn dann zwischen die Schienen auf das etwas höher stehende Plaster des Ueberganges. Hier wurde ihm von dem Maschinenführer der Dampf die Brust eingedrückt, so daß der Tod sofort eintrat. Der Verunglückte stand 28 Jahre im Bahndienste.

† Eisenberg, 4. April. Der hiesige Cui-Arbeiter Langenbahn, der vor mehreren Tagen einige Glas Einfaches getrunken, dann einen Bückling mit allem, was daran war, sowie frischen Kuchen gegessen hatte, ist unter Vergiftungserscheinungen gestorben.

† Herburg (Altmark), 6. April. Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich am zweiten Osterfeiertag auf der Chaussee zwischen Stapel und Meisdorf. Zwei junge Besitzersöhne waren nach Meisdorf geritten und bestiegen um 11 Uhr abends die Pferde, um zurückzukehren. Trotz dringender Warnung jagte einer der jungen Männer in tollster Carriere die noch flüchtiger Chaussee entlang, während der zweite bedächtigt folgte. Im nächsten Dorfe fand dieser das Pferd seines Kameraden herrenlos vor und rief, in der Ahnung, daß ein Unglück geschehen sei, die Dorfbewohner zusammen. Mit Laternen wurde die Chaussee abgesehen, und man fand den tollkühnen Reiter mit zerstückertem Schädel und gebrochenem Genick an einem Baume liegend vor. Wahrscheinlich hatte das Pferd seinen Reiter abgeworfen und an den Baum geschleudert.

† Staßfurt, 6. April. Im benachbarten Loderburg sollte bei einem Einwohner eine Pfändung vorgenommen werden und der stellvertretende ohne Uniform seines Amtes waltende Gerichtsvollzieher B. von hier kehrte bei dieser Gelegenheit in eine Restauration ein, woselbst er sich mit einem dort fröhlichenden Manne in ein Gespräch einließ. Im Laufe desselben bemerkte der Mann, daß er seit einigen Tagen den Gerichtsvollzieher erwarte; derselbe werde aber nichts mehr vorhanden, da er eben alles da und dorthin geschafft habe. Die Freude über den ihm gelungenen Streich sollte nicht lange dauern, denn nach Beendigung der Nachtzeit stellte sich der Fremde dem tödlich erscheinenden Manne selbst als der — Gerichtsvollzieher vor und ersuchte, ihm zu folgen, um die Pfändung der Sachen vorzunehmen.

† Liebenwerda, 7. April. In Lauchhammer verfuhr vor einigen Tagen die Tochter eines höheren Steuerbeamten aus Potsdam, sich durch einen Schuß in die Brust zu tödten. Die Kugel prallte jedoch am Kopf ab und die Wunde war nicht tödlich, immerhin aber war eine Aufnahme ins Krankenhaus nötig. Die Veranlassung zu dieser That war ein Liebesverhältnis mit einem Polytechniker aus Freiberg, der in Lauchhammer Anstellung gefunden hatte und der der Geliebten verschwindende Beträge unter dem Vorwande der Ehe abgeborgt hatte. Plötzlich war der Verlobte verschwunden, ohne der Braut Mitteilung von seinem jetzigen Wohnort zu machen. Letztere ermittelte jedoch den Aufenthaltsort, hat den Ungetreuen zu sich in den Gasthof und als dieser nicht erschien, beging die Betrogene die unglückselige That. Der betr. Beamte wurde sofort entlassen.

† Oroszka, 4. April. Unangenehm überrascht wurde in der verflochtenen Nacht der Oberbesitzer S. D. Als er in den ersten Morgenstunden, durch einen Straßenlärm erweckt ans Fenster eilte, mußte er die unangenehme Entdeckung machen, daß die Bade, in der er Sparfassenbücher, Waargeld u. s. w. aufzubewahren pflegte, gestohlen war. Am Morgen fand man sie auf dem Anger hinter dem Spritzenhause erbrochen vor und des Waargeldes heraus, während die Sparfassenbücher und sonstigen Papiere noch vorhanden waren. Von dem Thäter fehlt jede Spur; doch weisen alle Anzeichen darauf hin, daß er mit den häuslichen Verhältnissen und den Gepflogenheiten der Hausbewohner vollkommen vertraut war.

† Giesleben, 6. April. Gestern im Laufe des Nachmittags trant der angebl. Arbeiter Gentschel aus Hedersleben im „Gasthof zum Prinzen Heinrich“ ein Glas Bier und entfernte sich von dort, ohne Zahlung geleistet zu haben. Von hier begab er sich in einen Schuhmacherladen am Markt und kaufte dort für etwa 15 Mk. Schuhwerk mit der Angabe, daß der Wirk im „Prinzen Heinrich“ Zahlung für ihn leisten werde. Hierauf ging er in einen ebenfalls am Markte liegenden Schmittwarenladen und kaufte dort unter derselben Zahlungsbangabe für 35 Mk. Reineband; ferner begab er sich in ein in der Nähe befindliches Materialwaarengeschäft und verlangte dort Kaffee und Zucker mit der Angabe, daß er der Freien Gemeinde angehöre und er daher alles umsonst bekomme. Auch ging er in einen Uhrmacherladen

und verlangte dort eine Uhr, die er abgegeben haben wollte. Aus all dem geht hervor, daß man es mit einem unzurechnungsfähigen Manne zu thun hat. Die Geschädigten sind wieder in den Besitz der bei ihnen entnommenen Waaren gekommen.

† Kelbra, 6. April. Zu Ehren des am 1. April er. aus dem Amte geschiedenen Direktors Hartrott hier fand am Abend des 5. April im Mählauischen Gasthofe ein Festessen statt, an welchem weit über 100 Personen theilnahmen. Für treue Dienste erhielt der greise Schulmann aus der Hand des Vorsitzenden des städtischen Consiliums zu Köpfa den Kronenorden. Die Festrede hielt der hiesige Bürgermeister.

Localnachrichten.

Merseburg, den 9. April 1899.

\*\* Beförderung und Untersuchung von Schweinen. Eine kürzlich ergangene landespolizeiliche Anordnung für den Regierungsbezirk Merseburg verbietet das Treiben der zum Verlaufe bestimmten Schweine, auch von dem Orte der Stelle, wo sie gefaßt worden sind. Die Beförderung darf nur auf jugendlichen Fuhrwerken oder in anderen geeigneten Behältern, von denen Futterstoffe, Dünger u. s. w. nicht verloren gehen können, oder mittels Tragetas in dichten Körben u. s. w. stattfinden. Die beamteten Thierärzte haben die Kaufschweine, die sie innerhalb ihres Verwaltungsbezirks zufällig antreffen oder auf irgend einem Wege ermitteln, auf Seuchen zu untersuchen. Die Führer solcher Schweine haben diese Untersuchungen an jedem Orte und zu jeder Zeit zu gestatten und dabei die nötige Hilfe zu leisten. Die Kosten der Untersuchungen haben die Führer der untersuchten Schweine zu tragen; in Ermangelung gültiger Vereinigung werden sie vom Regierungspräsidenten festgesetzt.

\*\* Sind Postkündigungen pfändbar? Der III. Civilsenat des Reichsgerichts hat die interessante Frage entschieden, ob Postkündigungen pfändbar sind. Eine merseburger Bank hatte an den Gutspächter A. Wechselorderungen in Höhe von über 2000 Mk., und als die Direction in Erfahrung brachte, daß für A. eine Geldbindung von 2000 Mk. durch das Postamt Gützkow zur Auszahlung gebracht werden sollte, erwirkte sie Pfändung, an welche sich jedoch das Postamt Gützkow nicht hielt, da nach § 35 der Postordnung die Post nur mit dem A. b. in der im Vertragsverhältnis stehe, diesen allein das Verfügungsrecht zustehe, da er ja die Sendung noch vor der Auszahlung zurückverlangen könne. Sowohl das Landgericht Schwerin als das Oberlandesgericht Rostock entschieden gegen das Postamt Gützkow, das Reichsgericht aber hob nicht nur das Urtheil der Vorinstanzen auf, sondern erkannte sofort, daß die klagende Bank abzuweisen sei.

\*\* (Personalnotiz.) Der Postassistent D. F. Abet ist von Halle (Saale) nach hier verlegt worden.

\*\* Deffnen der Wagenabtheile bei Fernzügen durch die Reisenden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat jetzt angeordnet, daß im Innern der für den Fernverkehr benutzten Personenwagen an den Thüren der einzelnen Wagenabtheile Thürgriffe angebracht werden, um den Reisenden das Deffnen der Wagenabtheile von innen zu ermöglichen. Die Thürgriffe sollen genau die Form derjenigen erhalten, welche sich in den Wagen der Berliner Stadtbahn befinden. Mit derartigen neuen Thürgriffen sollen zunächst die in den Durchgangs(D)-Zügen laufenden Wagen versehen werden. Anßer den Aufschriften „Zu“, „Offen“, „Nicht öffnen bevor der Zug hält“, welche bei diesen Thürgriffen, wie in den Stadtbahnwagen, angebracht werden, sollen die Waggon der D-Züge noch ein zweites Schild erhalten, welches das Deffnen der Thüre vor dem Halten des Zuges untersagt. Dieses zweite Schild wird auf der inneren Thürrseite über dem Fenster angebracht werden.

\*\* Durch die Blätter der Provinz geht jetzt die Nachricht, daß unser Landeshauptmann, Herr Graf v. Wisingerode, amtsinhaber sei und seinen Posten als Chef unserer Provinzialverwaltung niederzulegen gedenke. Wir bemerken hierzu, daß Herr Graf v. Wisingerode die Würde, mit dem bevorstehenden Ablauf seiner zweiten zwölfjährigen Wahlperiode sein Amt niederzulegen, schon vor längerer Zeit in bestimmter Weise zu erkennen gegeben hat und daß auch bereits ein hiesiger höherer Provinzialbeamter als Nachfolger des jetzigen Herrn Landeshauptmanns mit Sicherheit genannt wird. Es kann also unter keinen Umständen von einer plötzlich eingetretenen Amtslosigkeit des Herrn Grafen v. Wisingerode die Rede sein.

\*\* In der Vorstadt Altenburg kam am Donnerst.

tag ein fester Nachfabrer mit seiner Maschine zum Sturm und zog sich hiesel an Kläben und Fäden erdliche Verlegungen zu. Da das Rad gebrauchsfähig geblieben war, gelang es dem Geschützten, sich wieder auf den Sattel zu setzen und schließlich den Widren schadenstosser Passanten zu entziehen.

Die hier garnisonierenden drei Escadrons des 12. Husaren-Regiments rücken gestern Morgen zum ersten Male in diesem Frühjahr mit dem Trompetecorps an der Spitze nach dem großen Exercitplatz. In einer diesigen Gebirgsbehandlung wurde am Freitag der vorübergehend dort beschäftigte Handarbeiter R. Dreßler von einem Schlaganfall betroffen, der ihn nach wenigen Minuten entseelt niederstreckte. Der Verstorbenen wurde nach dem hiesigen Krankenhaus beiderbet.

Vom Marktplatz aus gingen gestern Mittag die Pferde eines auswärtigen Frieschermestlers mit dem Wagen plötzlich durch, ohne das Aufsteigen ihres Führers abzuwarten und trafen durch die Burg- und Oberbürgerstraße dem heimischen Stalle zu. Erst auf der Reumarktstraße gelang es, die Thiere aufzuhalten und zum Stehen zu bringen.

**(Gefasand) Ueber die Einführung der Geographie in die Schulen** verbandelte das Haus der Abgeordneten in einer der letzten Sitzungen vor den Osterferien bei dem Kapitel „Lernstoff“. Sämtliche Redner betonten die Wichtigkeit ihrer Einführung. Der Regierungs-Kommissar, Geheimrat Köpfe, wies auf die große Zerstreuung hin, die z. T. noch die Einführung hindere und erwiderte nicht im Besonderen, daß die Regierung das Gebelbergerische System wegen seiner schwierigen Erkennbarkeit und Willkür, wie schon früher erklärt, ablehne. Dagegen fand das vereinfachte System „Stolze-Schrey“ eine treffliche Vertheidigung, insbesondere durch die Abgeordneten Wetekamp und Dr. Wiemer, welche letzterer u. A. folgendes ausführte: „Auch ich möchte Zeugnis ablegen von der Werthschätzung, die ich der Geographie belege. Für den Mann der Wissenschaft und den Mann der Praxis ist es eine fast unentbehrliche Fertigkeit. Ich spreche mich daher für die obligatorische Einführung der Geographie in den Schulen aus. Schon auf der Schule wird der Schüler durch die Begegnung mit erheblicher Entlastet. Ich will hier den Streit der Systeme nicht von neuem beginnen. Das Gebelbergerische System hat sich bei seiner Concurrenz nicht behaupten können. Die Schwierigkeit des Systems pflegt alle Schüler abzuwehren. Dagegen ist jetzt mit dem neuen Einigungssystem Stolze-Schrey ein großer Fortschritt erzielt. Zwei große Schulen haben sich in diesem System geeinigt. Es ist das System der Zukunft.“ Allgemeiner Beifall zeugte von der wahren Begeisterung dieser Ausführungen. — Hiernach dürfte das System Stolze-Schrey, welches kürzlich bei der preussischen Landesverwaltung und in den Militär-Gehilfen- und Bildungsanstalten schon seit 2 Jahren obligatorischer Lehrgegenstand ist, die erste Anwendung haben, in die preussischen Schulen eingeführt zu werden.

Anmerkung der Redaktion. Wir weisen darauf hin, daß zur Erkennung des Systems „Stolze-Schrey“, wie aus dem Instruktionserhaltlich der Montag den 10. April, abends 8 1/2 Uhr, in „Herzog Christian“ beginnende Unterrichtskursus die beste Gelegenheit bietet.

### Verfassungen der Redaction.

Anonymum sein. Es würde in dem erwähnten Falle sehr angebracht sein, dem zukünftigen Vaterlandsvertheidiger und seines Vaterlandes deutlich zu bezeichnen, denn wer aus Eingebildetem, die ihre Pflichten aufsuchen, verdient nicht, in der Weise, wie Sie dies thun, gesont zu werden.

**Ans dem Kreise Querfurt und Merseburg.**  
§ Schaffdt, 4. April. Heute Nachmittag erlosch bei schon besagte Arbeiter G. Reinhardt. Ueber die Ursache ist nichts bekannt geworden.

§ Lützen, 7. April. Für den Verbandstag der freiwilligen Feuerwehren des Reg.-Bez. Merseburg, der bekanntlich in unserer Stadt abgehalten werden wird, sind nunmehr der 1. und 2. Juli festgelegt worden.

r. Bebra, 7. April. Auf der von hier nach Berta führenden Provinzialstraße sind in einer der letzten Nächte 13 Stück junge Kirschbäume von ruhiger Hand abgebrochen worden. Auf die Ermittlung des Täthers ist eine Verlegung von 50 M. ausgesetzt.  
§ Enewitz, 6. April. Am ersten Osterfesttag sind mittels Einbruch beim Gutsbesitzer H. hier eine größere Anzahl Hühner- und Entener, sowie 2 Falschen Stadtbewein gestohlen worden. Die Diebe sind in zweier Schulklassen ermittelt worden.

### Wetterwarte.

Voraussehendes Wetter am 9. April. Wechselnd

bewölkttes Wetter mit Niederschlägen und kaltem Temperatur bei starken Winde. — 10. April. Mildes, windiges, aufhellendes Wetter mit Nachtfrost, keine wesentlichen Niederschläge.

### Repertoire-Catalog des Stadt-Theaters zu Halle a. S.

von Sonntag den 9. April bis Freitag den 14. April.  
Sonntag Nachmittag „Mignon“. Sonntag Abend „Kriegs-Turk“. — Montag „Im Reich der Rinde“. — Dienstag „Soñ des Kaiser“. — Mittwoch „Die Amerikaner“. — Donnerstag „Soñ des Kaiser“. — Freitag „Die Verlobung des Hieso zu Genes“.

### Repertoire-Catalog des Stadt-Theaters zu Leipzig

von Sonntag den 9. April bis Sonnabend den 15. April.  
**Neues Theater.** Sonntag „Carmen“. — Montag „Fidelio“. — Dienstag „Tambour-major“. — Mittwoch „Der Väterhater“. — Donnerstag „Mignon“. — Freitag „Das fünfte Rad“. — Sonnabend „Fanny und Joch“. — **Altes Theater.** Sonntag „Die Geisha“. — Montag „Die Geisha“. — Dienstag „Im weißen Rösch“. — Mittwoch „Der Schlägmann Controllenr“. — Donnerstag „Der Schlägmann Controllenr“. — Freitag „Die Geisha“. — Sonnabend „Der Schlägmann Controllenr“.

**Carola Theater.** Sonntag „Der Bibliothekar“.

### Gerichtsverhandlungen.

Berlin, 7. April. Vor der hiesigen Staatsanwaltschaft des Landgerichts I hatten sich heute wegen Betruges, Untreue, Unterschlagung u. s. w. zu verantworten 1) der Leutnant a. D. Claus Rudolf Martin Graf von und zu Glosstein, geb. 1871, evangelisch; 2) der Waffner des Reichsanwaltschafts, geb. 1874, katholisch; 3) der Stallmeister Herbert Gottfried Karl Dietel, geb. 1876, evangelisch. Graf Glosstein ist unehelich, Schachtel und Dietel sind mit Gehaltsvorschrift versehen. Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: Schachtel erhielt eines Tages vom einem zur Kriegskasse kommandierten Oberleutnant ein Wechselconcept mit der Bitte ihm darauf Saluta zu versenden oder den Wechsel zurückzugeben. Schachtel hat jedoch diesen Wechsel an den Grafen Glosstein abzugeben lassen, welcher eine Summe von 3000 M. betragenden Schuld gegeben. Im Wechseltage mußte der Oberleutnant den Wechsel einlösen, obwohl er Saluta nicht dafür empfangen hatte. Rechnerische Manipulationen soll Schachtel mit einem ihm von dem Kammerherren v. Salitz in Rathenow, Schöten, erhaltenen Wechsel über 10000 M. gemacht haben. v. Salitz stellte diesen Wechsel aus, da er 10000 M. zur Verfügung einer Kautionshypothek einlösen wollte, in der Provinzialbank hieselbst gefassten Guthabens bediente. Dem Schachtel war dieser Wechsel ebenfalls unter der Bedingung übergeben worden, Saluta zu beschaffen oder ihn zurückzugeben. Schachtel hat jedoch den Wechsel an Graf Glosstein beizugehen, welche eine Schuld gegeben, und dieses hat obwohl ihm die unrichtige Angabe gemacht worden, daß der Wechsel dem Kaufmann Grotel in Berlin, der 3000 M. mit der Besicherung gegeben, der Wechsel sei von v. Salitz als Provision für Grundbesitzvermittlung gegeben worden. Graf Glosstein bewilligte dem Oberleutnant 500 M. Provision; er erhielt in Folge dessen 2500 M. in Bar und einen Schein, in dem sich Großfuss verzeichnet, welcher 500 M. zu zahlen der Dietel am Wechseltag einzulösen mußte. Graf Glosstein stellte dem Oberleutnant auf Verlangen einen Schein aus, auf welchem er erklärte: er sei Eigentümer des Wechsels und gütlich in Höhe von 10000 M. an Grotel; er habe voran 3500 M. erhalten, die Disposition über den Rest von 6500 M. bleibe ihm resp. dem Schachtel überlassen. Graf Glosstein war mit den 2500 M. zufrieden, da er des Wechsels zu einer Voreinlösung von Grotel bediente. Dr. Grotel erklärte, daß der Wechsel zu zahlen. Durch Dietel war Graf Glosstein mit dem Schachtelmeister verknüpft bekannt geworden. Diefem erzählten Beide, Graf Glosstein wolle vier Jahre neue Wagen zum Gesamtpreise von 3000 Mark verkaufen. Dietel verlangte für die Vermittlung des Geschäfts 500 Mark Provision. Grotel erklärte sich bereit, die Wagen zu kaufen, wollte sie aber vorher sehen lassen und wollte auch die Wichtigkeit der Wagen in ein Restaurant bestellt. Dort wurde ihm aber gesagt, daß die Begehrtschaft sich nicht ausführen lasse, da zufällig der Vater des Grafen von Glosstein in Berlin sei. Grotel erklärte in Folge dessen, daß er von dem Geschäft abzutrete. Graf Glosstein wußte den Weiser jedoch zu bestimmen, ihm gegen einen Wechsel 1400 M. als Anzahlung auf die vier Wagen zu geben, die er ihm gegen die Provisionsvorschrift zu geben. Es ergab sich schließlich, daß Graf Glosstein vollständig vermögenslos und fast verschuldet war. Dietel wird im Weiteren beschuldigt, den Schachtel zur Ueberredung und Drohung verpflichtet zu haben. Graf Glosstein, Schachtel und Dietel haben sich wegen Untreue, Unterschlagung, Betruges, Unterschlagung und Betruges zu verantworten. Betrug ist aus früheren Mittheilungen über den Grafen v. Glosstein, daß dieser zu dem Vorstände des bekannten „Klub der Harmlosen“ gehörte. Nach langer Verhandlung beantragte der Staatsanwalt gegen Graf Glosstein 2 Jahre Gefängnis und 3 Jahre Ueberlief., gegen Schachtel 9 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ueberlief., gegen Dietel 12 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ueberlief.

### Vermishtes.

(Der Flecktyphus) ist in mehreren Bezirken Ostpreussens ausgebrochen. Im Estlander Bezirke herrscht der Flecktyphus in mehreren Gemeinden epidemisch. In Prechtitz bei Pillerhagen zeigt dieser seines geistlichen Bezirks auszuweisen und der hiesigen Gesundheitsbehörde entgegen. Die Bezirkskommission hat die Abhaltung der Festschmiede untersagt. In Siedowitz im Styrer Bezirke wurde in Folge der Flecktyphus-Epidemie die Luftentzug-Aushebung eingestellt worden. In Dyblowitz, Bezirk Kaminetz, wo nahezu 100 Personen erkrankt sind, wurde die Schule geschlossen. Diefem bezüglich die unvollständigen Schulpflichtigen gestrichelt worden sind, gewinnt dies Bedeutung eine immer größere Ausbreitung. Die hiesigen Mütter bringen darauf, daß Dyblowitz, um eine weitere Ausbreitung der Epidemie zu vermeiden, durch einen Militärkorps vom Bezirke mit den Nachbarn abgegrenzt werde.  
(17) Vier Liquier getrunken hat am Donnerstag ein Mann in der Straßburger Straße zu

Berlin. Der Feinfeinboß hatte einem in dieser Straße wohnenden Kaufmann zwei Bierflaschen seinen Queneu entwendet. Er ging damit in der für des Hauses Straßburger Straße 38 und trank das eine Glas in geistlichen Hüben bis auf etwa 1/2 Liter aus. Der Mann ist in geistlichen gleich an Ort und Stelle bewußtlos liegen. Auf Veranlassung eines Krupps wurde er in ein Krankenhaus transportiert. Dort mußten alle Flüssigkeiten angewendet werden, um ihn ins Leben zurückzuführen. Ob der Mann von der schweren Alkoholvergiftung genesen wird, ist sehr zweifelhaft.

(Der Gedenktag der Schlacht von Ederfsruhe) haben neunjährige Kulländer am Mittwoch einen Festmah in Wiesbaden gefeiert. Auf ein Begrüßungs-telegramm an den Kaiser hat die Antwort ein: es gehe mit freudiger Bewegung der brauen Männer, die vor 30 Jahren schon am den deutschen Ruhm und die deutsche Herrlichkeit gestärkt hätten.

(Eine heftige Explosion) erfolgte zu Dresden im Laboratorium der „Storch“-Apothek bei Bereitung von Phosphorsäure, wobei der Apotheker Pilling, ein Lehrling und ein Arbeiter schwer verletzt wurden.

(Schißunfall). Die Artillerieofficer in Nordern telegraphisch. Am 7. April sind von hier im Riff bei Nordern getönderten deutschen Ruff „Sobanan Marine“, Kapitän Roggenberg, vier Personen durch das Rettungsboot „Riff Bismarck“ der Station getretet worden.

(Im Bahnhahn). Der Cigarettenparierfabrikant Léon Bardou zu Paris, ein Mann von ungefähr 48 Jahren, hatte seit längerer Zeit bereits Zeichen von geistiger Umarmung erkennen lassen. Diefes wurde hauptsächlich auf Angriffe von Journalisten gegen den Kaiserlichen zurückgeführt, der schließlich wurde, durch die Verhaftung an einem verunglückten Bankunternehmer in Barcelona diese Leute zurück zu haben. Am Montag brach nun der Wahnsinn bei dem Unglücklichen aus und führte ein furchtbares Drama in seiner Anekdote de la Gare du Perrignon gelegenen Fabrik herbei. Léon Bardou ging nämlich gegen 8 Uhr morgens in hiesiger Gegend, von seiner im ersten Stock gelegenen Wohnung in das Gedrängte herab und ließ auf der Schwelle des Hauses mit der Frau seines Bruders, die mit ihrer Tochter von der Messe zurückkam, zuhause. Diefes bot ihm den Morgengruß. Der Wahnsinnige ging aber auf sie zu und mit den Worten: „Ah, da bist Du ja! Hier hast du's“, drückte er ihr einen Revolver vor die Stirn und feuerte ab. Annullus nach die unglückliche Frau schrie: „Mein Mann, woher kommst du?“ Die unglückliche Frau antwortete, sie war aus der Straße in der Wohnung in der Gedrängte vor Eder erklärt, nicht zu Hause vermochte, führte Léon Bardou die Waise gegen seine eigene Schritte und jagte sich eine Kugel durch den Kopf. Sein bester Bruder wurde vor Eder durch den Tod der Anklage der beiden Brüder sah wahnsinnig. Das Mädchen, das dem furchtbaren Schicksal beigewohnt hatte, hat bis zum nächsten Tage den Gebrauch seiner Sprache nicht wieder zu erlangen vermocht.

(Zum Aufbruch in Galsburg). Wie die „Minsk. R. Waag“ aus Salzburg meldet, erschloß sich am Dienstag im Einzelhofe in Wille ein vollkommen unbekannter, zur Zeit unbekannter Mann im Alter von 30-35 Jahren. Da bei dem Selbstmörder ein wenig scharfes blindeinarmiges Messer gefunden wurde, glaubt man, daß derselbe mit dem Mörder des Salzburg in der Verhaftung umgebrochenen Mädchens identisch ist.

(Ein geheimer Schuß). Auf dem Grundstück des Gutsbesizers Jehonkemih Prignalk wurde ein großer Müllhaufen gemacht. In der Tiefe von etwa zwei Meter fand man drei große mit Gold- und Silbermünzen gefüllte irische Töpfe. Sie enthielten meist Silberstücke in der Größe unserer fünfmarkigen, die vermischt während des 30jährigen Krieges vergraben wurden.

(Don Juan's Ende). Eduard Wundrowitz, Vertreter der Bremer-Telegraphen-Abteilung, löbte sich durch einen Schuß in die Schläfe. Er hatte hiesigen Mädchen aus der guten Gesellschaft von Triest das Verlöbniß gesprengt gegeben und beschuldete den Ausbruch eines Standals.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 8. April. (H. T. B.) Die Audienz des amerikanischen Botschafters beim Kaiser währte 1 1/2 Stunden. Der Wondard unterhielt sich auf das Angelegentlichste mit dem Botschafter über alle zwischen Deutschland und dem Vereinigten Staaten schwebenden Fragen von Interesse. Bezüglich des entgegenkommenden Verhaltens der Vereinigten Staaten sprach der Kaiser dem Botschafter seine Befriedigung aus, ferner auch darüber, daß der gegenwärtig in Washington weilende neuerannte Vorkämpfer des Municipalrats von Apia, Dr. Soli, einen so außerordentlich guten Empfang fand. — Gestern unternahm der Kaiser mit der Kaiserin die erste Ausfahrt nach dem Grünbonmerstag, ein Beweis für seine völlige Wiederherstellung.

London, 8. April. (H. T. B.) Ein Telegramm aus Panama signalisiert den Untergang eines großen Dreimasters. Die gesammte Besatzung desselben ist umgekommen. Die Nationalität des Schiffes konnte bisher nicht ermittelt werden.

London, 8. April. (H. T. B.) Ein heftiger Sturm wüthet seit gestern im Armeecanal. Die Dampfer, welche den Dienst zwischen Doulogue und Follstone vermitteln, treffen alle mit Verletzung ein; die Dampfer von Galais müssen ihre Passagiere in Follstone abgeben, da sie Dover nicht anlaufen können. Der Sturm wüthet noch immer fort. Aus Neuhausen wird gemeldet, daß infolge des Sturmes zahlreich Schiffe sich in diesen Hafen geflüchtet haben. Der Wellenschlag ist ein impotenter, der Luftsturm verschwindet zeitweise in den Wellen. 14 Fischerboote werden vernichtet, ein Hehl derselben dürfte gescheitert sein, die übrigen sind jedenfalls zertrümmert und mit der Besatzung gesunken.





# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertage (z. B. 7/8, 14/15, 21/22, 28/29, 30/31)

Regelmäßige Beilagen:

Musikrische Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirtschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung  
1 Mark 20 Pf. durch den Herunterträger,  
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 83.

Sonntag den 9. April.

1899.

Für das laufende Quartal werden noch Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 120 Pf. resp. 125 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelhafte Verbreitung.

## Falsche Beurkundungen.

In der Stadt Pölig im Regierungsbezirk Siedlitz hat, wie wir in der gestrigen Nr. d. Bl. unter der Rubrik „Bermischtes“ berichteten, der Bürgermeister, der im vorigen Jahre sein Amt antrat, in dem Glauben, daß gleichzeitig auch das von seinem Vorgänger verwalte Amt eines Ständesbeamten ohne Weiteres auf ihn übergegangen sei, zwanzig Ehen geschlossen und die Beurkundungen von Geburten und Sterbefällen in dem Ständesamtsregister vorgenommen. Nachdem diese unrichtigen Amtshandlungen zur Kenntnis der Staatsanwaltschaft und der vorgesetzten Behörden gekommen sind, sind natürlich sämtliche Beurkundungen für ungültig erklärt worden. Die Geschickungen sind nichtig; es müssen sämtliche Ehen neu geschlossen werden. Der Minister des Innern hat für die Dispens von dem Aufgebote erteilt, der Bürgermeister aber ist nunmehr zum Ständesbeamten ernannt worden. Abgesehen von der Verfolgung der Angelegenheit durch die Staatsanwaltschaft, ist nunmehr die Sache nach bürokratischen Anschauungen wahrscheinlich erledigt. Für diejenigen Personen aber, die ihre Ehe rechtsgültig geschlossen zu haben glauben, ist dies nicht der Fall. Rechtlich haben diese Leute im Concubinate gelebt; sind Kinder aus der zu Unrecht geschlossenen Ehe hervorgegangen, so sind diese unehelich; die Geburtsurkunden müssen dementsprechend berichtigt werden, und in die Stellung und die Rechte ehelicher Kinder können sie erst wieder dadurch gelangen, daß sie bei dem Abschlusse der neuen Ehe besonders legitimiert werden. Diesen Kindern haftet aber, solange sie leben, der Mangel der unehelichen Geburt insofern an, als die Ansprüche aus den Ständesregistern, deren sie bei späteren Gelegenheiten bedürfen, nicht die thatsächlichen, sondern die rechtlichen Verhältnisse erkennen lassen. Und wenn nun gar ein Ehepaar einer zu Unrecht geschlossenen Ehe sich weigert, die Ehe nochmals schließen zu lassen? Wenn z. B. ein Mann schlecht genug ist, derjenigen, die er bisher als Frau betrachtet hat, zu erklären, daß er sie nunmehr nicht zur rechtmäßigen Ehefrau machen wolle, wenn er dies gar thut, obwohl sie ihm ein Kind bereits geschenkt hat oder demnächst schenken wird? Falsche Beurkundungen durch Beamte sind leider gar nicht selten. So wurde erst vor kurzem gemeldet, daß der Bürgermeister einer kleinen schlesischen Stadt vor Gericht erschienen mußte, weil er ständesamtliche Beurkundungen unterzeichnet hatte, obwohl nicht er, sondern sein dazu nicht befugter Secretär die Erklärungen, die den Beurkundungen zu Grunde lagen, entgegengenommen und niedergeschrieben hat. Das Gericht sprach den Bürgermeister frei, weil ihm das Bewußtsein, eine strafbare Handlung begangen zu haben, gefehlt habe. Aber nicht bloß in kleineren Städten können derartige Dinge vor; auch in größeren Orten haben sie sich ereignet. So ist vor wenigen Jahren erst in Solingen viel Unheil angerichtet worden durch Beurkundung von Geschickungen u. dgl. durch dazu nicht befugte Personen. Da drängen sich denn doch zwei Fragen auf. Die eine lautet dahin: Müßte ein Beamter nicht unter allen Umständen strafbar sein, wenn er eine Amtshandlung vorgenommen hat, zu deren Vornahme er nicht berechtigt war? Die Frage ist unseres Erachtens zu bejahen. Ein Beamter muß wissen, was für Befugnisse er

hat; er muß die Gesetze kennen, die für seine Amtsführung notwendig sind. Ein Bürgermeister muß wissen, daß er als solcher nicht zugleich Ständesbeamter ist, sondern daß er als Ständesbeamter besonders ernannt werden muß; er muß wissen, daß er nicht Anzeigen als vor ihm selbst abgegebene beurkunden darf, wenn sie nicht vor ihm abgegeben sind. Die zweite Frage aber ist die: Sind die Aufschichtsbehörden verpflichtet, darauf zu achten, daß die ihnen nachgeordneten Stellen stets ordnungsmäßig besetzt sind? Auch diese Frage ist unbedingt zu bejahen. Die Aufschichtsbehörde mußte wissen, daß der Bürgermeister von Pölig, der 1898 aus seinem Amte scheid, Ständesbeamter gewesen war, und daß das Amt eines Ständesbeamten von Pölig durch den Abgang seines bisherigen Inhabers erledigt war. Es war daher die Pflicht der Aufschichtsbehörde, dafür Sorge zu tragen, daß das Amt rechtzeitig wieder besetzt wurde. Wenn sie den neuen Bürgermeister zum Ständesbeamten ernannte, nachdem er seinen unentschuldbaren Irrthum begangen hatte, so konnte sie ihn auch gleich bei seiner Einführung als Bürgermeister dazu ernennen. Weshalb ist das nicht geschehen? Es wäre sehr wünschenswerth, daß Herr v. d. Neke sich nicht bloß damit begnügt, die Folgen des bürgermeisterlichen Irrthums, so weit es in seiner Macht liegt, möglichst bald zu beseitigen, sondern auch dafür sorgte, daß die Verwaltungsbehörden, die die Aufsicht über die Gemeindeverwaltungen führen, thun, was an ihnen ist, und zurechtigen Irthümern vorzubeugen. Das Bürgerliche Gesetzbuch hat allerdings Vorzüge getroffen, daß die ärgerlichen Folgen eines Irrthums, wie derjenige des Bürgermeisters von Pölig erheblich gemildert werden, aber dadurch werden unsere Ausführungen an sich weniger berührt, als Fälle, wie der in Schlesien und in Solingen davon nicht getroffen werden.

## Politische Uebersicht.

**Oesterreich-Ungarn.** In Kärntner Landtag zu Klagenfurt entspann sich am Donnerstag anlässlich der Verhandlung über einen Antrag gegen Anwendung des Paragraphen 14 eine Debatte über die allgemeine politische Lage. Nachdem mehrere Redner auf die politische Lage in Kärnten eingewirkt hatten, erklärte der Landtagspräsident, daß der Antrag 4 Sitzungen in der Tiroler Landtagung behandelt werden soll. Der Landtagspräsident erklärte, daß der Antrag 4 Sitzungen in der Tiroler Landtagung behandelt werden soll. Der Landtagspräsident erklärte, daß der Antrag 4 Sitzungen in der Tiroler Landtagung behandelt werden soll.



könne. Was insbesondere den Kornwucher betreffe, so betrachte er nicht jeden Vorkauf als Wucher. Zum Schluss theilte der Minister u. A. mit, daß die Vorlage über die Verstaatlichung des Betrinarwesens bereits fertiggestellt sei. — Die Rede des Ministers wurde mit großem Beifall aufgenommen.

**Frankreich.** Zur Dreyfussache veröffentlicht der „Figaro“ die Aussage des Generals Roget in Erwiderung der Aussagen des Richters Bertulus. In dieser Aussage des braven Generals fehlt es an jeder positiven Thatfache, die geeignet wäre, das erdrückende Beweismaterial des Richters Bertulus zu entkräften. Das subjective Empfinden des Generals spielt in der Aussage wieder eine große Rolle. Daß der biedere Herr seine Zweisprache mit Bertulus ganz anders dargelegt hat als Bertulus, ist erklärlich, denn er mußte seine Blamage vor den Augen der Vorgesetzten verdecken. — Die „Aurore“ verzeichnet übrigens unter Vorbehalt ein Gerücht, nach welchem General Roget pensionirt worden sei. Der Grund dieser Maßregelung sei das Verhalten des Generals Roget gelegentlich des Staatsstreicherzuges Derouledes. — Das Pariser „Journal“ will aus unbedingt sicherer Quelle wissen, die von dem Director des anthropometrischen Dienstes speziell angestellte Schriftprüfung habe ergeben, daß das Vorbereuen nur Esterhazy zugeschrieben werden könne. — Zum Empfange des Präsidenten Loubet hatte am Donnerstag die Vaterstadt Doubs, Montefimar, glänzenden Jubelstimmung angelegt, an vielen Stellen waren Triumpfbogen errichtet. Der Einzug erfolgte unter unauhörlichen begeisterten Jubeln. Die 86-jährige Mutter des Präsidenten erwartete diesen auf einer vor der Patrie errichteten Tribüne. Loubet ließ dort den Zug halten, verließ den Wagen und umarmte seine Mutter voller Rührung. Bei dem von der Municipalität zu Ehren des Präsidenten veranstalteten Festmahle erwiderte Loubet auf den Trinkspruch des Bürgermeisters und hob dabei hervor, wenn er die schwere Bürde der Präsidentschaft übernommen habe, so habe er dies gethan, um die Einigung der Republikaner aufrecht zu erhalten und zu stärken. Vorkommende Schwierigkeiten und Agitationen würden nicht im Stande sein, die Eintracht lange zu stören. Loubet schloß, indem er die Bevölkerung beglückwünschte zu ihrer Anhänglichkeit an die nationale Armee, mit welcher das Land so lebensfähig ist und mit so gutem Grunde verknüpft sei.

**Italien.** Ueber neue Massenverhaftungen in Petersburg meldet der „Vorwärts“, daß in den letzten Tagen des März und in den ersten des April wieder Verhaftungen aus politischen Gründen vorgenommen worden sind. Es wurden mindestens 25 bis 30 Personen verhaftet, wahrscheinlich noch mehr, doch kann dies bis jetzt noch nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

**Spanien.** Die karlistischen Umtriebe machen der spanischen Regierung schwer zu schaffen. Der Generalcapitan von Aragonien ist in Madrid eingetroffen, um mit der Regierung über die karlistische Bewegung zu beraten. Der „Imparcial“ meldet, daß auch die Karlisten in Navarra lebhaftige Thätigkeit entwickeln.

**Griechenland.** Aus Aetna ziehen sich nunmehr auch die Engländer zurück. Am Donnerstag ist ein halbes Bataillon der englischen Besatzungstruppen von Kana nach England zurückbefördert worden.

**Ägypten.** Zur Lage im ehemaligen Reich des Mahdi sind den Londoner „Daily Telegraph“ aus Kairo folgende Mittheilungen zugegangen. Die britischen Truppen müssen aus Dmdurman nach Salfisch zurück wegen der ungesunden Verhältnisse des Ortes. Dmdurman soll dem Verkauf preisgegeben werden. Die ägyptischen Truppen sollen den Auftrag erhalten, gegen die Anhänger des Mahdi vorzugehen, doch